

Ein Plan der Stadt Elzach aus der Zeit des großen Brandes von 1583

Von Karl Siegfried Bader

En meiner Studie zur älteren Stadtgeschichte von Elzach¹, die sich besonders mit der Frage der Stadtgründung im oberen Elztal befähigte, habe ich mit Bedauern festgestellt, daß für Elzach darauf Verzicht geleistet werden müsse, das Bild der anfänglichen Stadtanlage historisch genau zu rekonstruieren. Diese Beschränkung ergab sich daraus, daß älteres Karten- und Bildmaterial damals mir nicht bekannt war. Wenn ich über die ältere Stadtanlage dennoch einige Feststellungen treffen konnte, so gründeten sich diese auf die genaue Betrachtung des heutigen Kartenbildes und auf die ergänzende Heranziehung analoger Tatsachen aus der Stadtgeschichte von Elzach und des Breisgaves überhaupt. Insbesondere konnte festgestellt werden, daß sich Elzach neben dem Mittelpunkt des Meiertums Pechtal, nicht über demselben erhob, und daß der Verlauf der Elztaßstraße die ursprüngliche Anlage wohl in gleichem Maße beherrscht wie die heutige².

Inzwischen ist es gelungen, nicht allein einige zusätzliche Erkenntnisse aus dem vorliegenden Quellenmaterial zu gewinnen, sondern auch den schmerzlich vermißten Stadtplan aus einer früheren Periode der Stadtgeschichte von Elzach aufzufinden. Ich verdanke die Mitteilung eines in hohem Maße aufschlußreichen Stadtplanes aus der Zeit kurz nach 1583 dem Archivdirektor in Freiburg, Herrn Dr. Friedrich Hefele, der anlässlich seiner Forschungen im Landesregierungsarchiv in Innsbruck auf Akten stieß, die eine nähere Schilderung des Brandes vom 27. September 1583 enthalten, und in denen sich ein unmittelbar nach dem Brandunglüd aufgenommenen Plan vorfand. Die Auswertung dieses Sundes ergibt nun aber, daß meine früheren Feststellungen über die Stadtgründung von Elzach hinsichtlich der äußeren Anlage im Grunde richtig sind, bietet aber zugleich eine willkommene Gelegenheit, in diesem Zusammenhang meine Studien über das ältere Elzach auch nach anderer Richtung noch da und dort zu ergänzen.

I.

Über den Brand lassen wir am besten die Zeitgenossen selbst berichten. Wir besitzen zwei vom gleichen Tage, dem 14. November 1583, datierte Berichte, die über den tatsächlichen Hergang des Brandunglüds und über die zur Linderung der Not getroffenen Maßnahmen Aufschluß geben³. In dem ersten derselben schreiben Schultheiß, Bürgermeister und Rat, auch ganze Gemeinde des „armen verbrennten stättleins Elzbach“ an Erzherzog Ferdinand⁴:

¹ Bader, K. S., Zur älteren Geschichte der Stadt Elzach, Zeitschr. d. Sbg. Gesch. Vereins, 45 (1934) S. 91 ff.

² Daf. S. 112 ff.

³ Herrn Archivdirektor Dr. Hefele danke ich auch an dieser Stelle für die Erlaubnis, seine Quellenauszüge aus dem Landesregierungsarchiv Innsbruck zu benutzen.

⁴ Landesreg.-Arch. Innsbruck, Ferdinand. Freiheiten, fol. 146 lit. 5.

„Durchleuchtigster großmechtigster erzherzog, gnedigster herr und landsfürst. [Euer] [Für]stlichen] [Durchlauch]t seien unser undertenigste gehorsamste dienst jederzeit unsers vermögens zuvor. Mit undertanigstem pit, folgenden unsern begegneten laidigen unfaal gnedigst anzuhoren und zue bedenken. Gnedigster fürst und herr, jüngst vercheinen freitags vor Michaelis hat uns der liebe gott umb mitag zeit laider mit einem sollichen feur heimgesucht, daß uns in vier stunden 86 fürst abgebrunen und nur drei burger heuser erredt worden. Dardurch wir dan umb all unser hab und armut, forn und hów, kommen, darab dermaßen an bettelstaab gericht, daß uns ohn sondere steur und hilf fromer leut wider zue bauwen unmöglich und doch unsere güetlin, die gleichwol in gar raucher art gelegen, ongern verlassen. Damit wir aber mit unsern armen weib und kindern wider zu einem underschlauf komen mögen, so ist an E. Sr. Dt. als unsern angebornen landsfürsten und herren unser ganz undertenigst flehent pitt, die wollen aus angeborner fürstlicher miltigkait und christlicher gnedigstem mitleiden disen unsern erlittnen verderblichen schaden zue herzen füren und uns als deren angehorige arme verderbte undertonen mit einer gnedigsten rewrlichen brandsteuer in forn und gelt ergehen, daran beweisen E. Sr. Dt. an uns als iren armen verderbten undertonen ein sonder von gott belonend quot werf der barmherzigkeit. Das begeren umb E. Sr. Dt. wir in aller undertänigster gehorsame jederzeit unsers eußersten vermögens zu verdienen und tuen denselben uns zue gnedigst undertenigst bevelhent gnedigster antwort verhoffent.

Datum Elzbach (!) den 14. tag novembris a^o 83.

E. Sr. Dt. arme und gehorsame undertonen.“

Gleichzeitig geben die Amtleute der Herrschaften Castel- und Schwarzenberg an die Regierung in Ensisheim die Bitte der Stadt Elzach weiter, ihr auf die Dauer von 10 Jahren den Maßpfennig (eine Art Getränkesteuer) und die Schätzung zu erlassen, wogegen sich Elzach erbietet, eine der starken Konkurrenz des „in fremder Obrigkeit gelegenen“ Ladhofes gewachsene Herberge zu errichten. Der Steuernachlaß soll insbesondere dem Wiederaufbau der Stadt dienlich sein. Außerordentlich scharfsinnig schließt man, daß der Maßpfennig ohnedies abgehen würde, wenn man Elzach nicht mehr erbaue! Es dürfte fraglich sein, ob man hierin einen ernstlichen Zweifel an dem Wiederaufbau der Stadt erblicken darf. Der etwas drastische Hinweis auf den durch den Brand auch der Herrschaft erwachsenen Schaden an steuerlichen Einkünften dürfte mehr als taktischer Versuch, die Hilfe der Herrschaft zu erhalten, zu bewerten sein.

Der Umfang der Feuersbrunst geht auch aus dem Bericht von Landvogt, Regenten und Räten im Oberelsaß an Erzherzog Ferdinand vom 17. Dezember 1583 hervor. Wir ent-